

Gemeindestrukturen und kommunale Aufgabenerfüllung – ein Vergleich

**Vortrag im Rahmen des Politforums Thun
„Gemeindeautonomie Ade?! – wie lange gibt es sie noch?“**

Samstag, 13. März 2010

Prof. Dr. Fritz Sager

Kompetenzzentrum für Public Management
Universität Bern

Grundfrage der Legitimität von politischen Gemeinwesen

- > Abraham Lincoln:
„Democracy is government of the people, by the people and for the people“

- > Max Weber:
Legitim sind jene politische Institutionen, welche sicherstellen, dass
 - zum einen der Regierungsprozess für die Präferenzen der Regierten empfänglich ist und
 - zum anderen, dass die eingeführten Politiken effektive Lösungen für die Probleme der Regierten bieten

- > Fritz Scharpf:
Input-Legitimität versus Output-Legitimität

Und was hat das mit Gemeindeautonomie zu tun?

- > Zurück zu Lincoln und Weber:
Die Gemeinde ist ein institutionelles Arrangement, das Macht ausübt und entsprechend auf Legitimität angewiesen ist

- > Es gilt herauszufinden, welche Form der politischen Gebietsorganisation am besten sicherstellt, dass
 - der Regierungsprozess für die Präferenzen der Regierten empfänglich ist (*Government of and by the people*) und
 - zum anderen, dass die eingeführten Politiken effektive Lösungen für die Probleme der Regierten bieten (*Government for the people*)

Fragmentierte versus konsolidierte Raumstrukturen

- > Konsolidierung
 - Deckungsgleichheit von funktionalen Räumen und politischen Einheiten
 - Aufgaben von Autonomie zugunsten eines grösseren Gemeinwesens
 - Kritische Grösse für funktionierende Gemeinwesen

- > Fragmentierung
 - Kleinräumige Strukturen mit grosser Autonomie
 - Marktalogie: Lokalregierungen als Leistungsanbieter und Bürgerinnen und Bürger als Kunden

Input-Legitimität: Demokratie

Konsolidierung

- > Grössere Gebietseinheiten haben mehr Gewicht gegenüber übergeordneten Gebietseinheiten
- > Entscheidungseinheit entspricht Problemlösungsraum
- > Bessere Organisationsmöglichkeiten und damit Partizipationsfähigkeit für Minderheiten

Fragmentierung

- > Unmittelbare Befriedigung individueller politischer Präferenzen desto besser, je näher die Bürger an der Politik sind
- > Demokratische Mitsprache in kleinräumigen Strukturen einfacher als in grossen Gebietseinheiten
- > Problem der interkommunalen Zusammenarbeit als Exekutivaufgabe

Output-Legitimität: Produktion der öffentlichen Güter

Konsolidierung

- > Fiskalische Äquivalenz
- > Minimale Projektgrösse
- > Wegfallende Koordinationskosten
- > Skaleneffekte
- > Erhöhung der Konkurrenzfähigkeit des gesamten funktionalen Raums

Fragmentierung

- > „Vote with your feet“:
Wohlfahrtsförderung durch interkommunalen Wettbewerb
- > Allokative Effizienz: Kapital wird an jene Orte verschoben, an denen es am produktivsten eingesetzt werden kann
- > Aber: begrenzte Leistungsfähigkeit kleiner Gemeinden
→ interkommunale Zusammenarbeit

Fazit

- > Fragmentierung: Schwerpunkt bei der Input-Legitimität, wobei
 - Autonomie ist nicht leistungsfähig,
 - Interkommunale Kooperation ist undemokratisch

- > Konsolidierung: Schwerpunkt bei der Output-Legitimität
 - Effizienz bei der Produktion der öffentlichen Güter
 - Demokratie durch Vermeidung des Kooperationsproblems